

### Die Evangel. Buchhandlung in Berlin noch einmal.

Die Auslassung derselben in Nr. 8. des Börsenbl. ist so nichtig als täuschend. Das besagte Circular ist zugleich in die Rheinprovinz wie auch nach Schlesien, demnach gewiß in alle Provinzen Preußens gegangen. Wenn nun die 150 evangel.-theologischen Lesezirkel in Preußen die Offerte des Hrn. Kriz acceptiren, welchen will er denn mit den vielleicht 4 Exemplaren seiner in Berlin courfirrenden Journale befriedigen? Natürlich fast keinen! Wohl aber hat er mit unbegreiflichem Leichtsinne hundert Buchhandlungen in ein schiefes Licht gebracht.

Uns wird geschrieben:

„Der p. p. Kriz erbiethet sich, alle von uns gelesenen Zeitschriften 25 Proc. unter dem Ladenpreise zu liefern. Obgleich ich diesem Anerbieten nicht recht traue, wenigstens darin eine verdeckte Offerte eines in Berlin bestehenden Leseinstitutes sehe, so mußte doch diese Angelegenheit zur Berathung gebracht werden. Das Ergebniß der Berathung der Herren Amtsbrüder lief auf die fast allgemeine Annahme hinaus: Wenn Hr. D. Kriz uns 25 Proc. versprechen kann, so werden wohl die Hrn. J. Mar & Co., mit denen wir so lange schon in Verbindung stehen, uns 10 Proc. von den Journalen zu gewähren sich bereitwillig finden lassen.“

Das Resultat des mit scheinbar großer Feinheit von Hrn. Kriz auscalculirten Planes wird also nur sein, das ohnedies mühsame und resultatlose Journalgeschäft auf ein Minimum herabzudrücken, ohne für sich irgend einen Vortheil zu erzielen.

Ob die Verleger evangel.-theologischer Journale sich bei ihm dafür zu bedanken haben, möchten wir bezweifeln; denn wenn der verdeckte Plan, den Debit derselben in der gedachten sogenannten „Evangelischen Buchhandlung“ allein zu concentriren, in Erfüllung gegangen wäre, so dürften sie kaum ihre Rechnung dabei finden.

Verwerflich ist es unter allen Umständen, wegen eines möglichen, ganz unbedeutenden Vortheils einen großen Theil seiner Collegen zu compromittiren.

Breslau, den 31. Januar 1860.

Josef Mar & Co.

### Berichtigung.

Das in Nr. 5. des Börsenbl. mitgetheilte „Verzeichniß der den Vorschlägen der oesterr. Sortimenten beigetretenen Verleger“ enthält hinsichtlich einer Anzahl Stuttgarter Verleger Ungenauigkeiten, die einer Berichtigung bedürfen. Sechszehn Stuttgarter Verleger, die in diesem Verzeichniß als „auf Vorschlag 1. und 3. eingegangen“ genannt werden, sind nämlich diesen beiden Punkten keineswegs rein beigetreten, sondern nur mit nachstehenden wesentlichen Modificationen: Zu Art. 1.

Statt des vorgeschlagenen Extrarabattes von 10 Proc. bei Baarbezügen haben die sechszehn Stuttgarter Verleger sich verpflichtet, feste Bestellungen und Continuationen gegen baar mit 40% bei ordinären, mit 33½% bei Nettoartikeln zu liefern, bei letzteren aber sich einzelne Ausnahmen vorbehalten.

Die vorgeschlagene Zurücklösung von übrigbleibenden Continuationen, welche von den Sortimentern gegen baar bezogen worden, haben die Sechszehn nicht angenommen.

Zu Art. 3.

Die 6% Vergütung für auf laufende Rechnung vor dem 15. Januar zu leistende Abschlagszahlungen wurde von den Sechszehn nur zugesichert unter der zweifachen Bedingung, daß

- 1) die betreffenden oesterr. Sortimenten in der darauf folgenden Ostermesse ordnungsmäßig bezahlen und etwaige Ueberträge keinesfalls den dritten Theil des Saldo übersteigen dürfen,
- 2) die etwaigen Ueberträge spätestens bis 15. October bezahlt werden.

Endlich haben die Sechszehn sich zu diesen Vergünstigungen nur verpflichtet gegenüber von denjenigen oesterreichischen Firmen, welche die Rechnung von 1858 bis Ende December 1859 vollständig saldirt haben, auch dieselben bloß für 1860 gültig, nach 1860 für widerruflich erklärt.

### Miscellen.

Leipzig, 31. Januar. Das frische Leben, welches sich in dem hiesigen Buchhandlungsgehilfen-Verein namentlich seit der Feier seines fünfundsingzigjährigen Bestehens zeigt, hat sich wiederum in einer neuen, wenn auch schon seit langem angestrebten Weise bekundet, indem am Abend vom 26. v. Mts. ein erster wissenschaftlicher Vortrag stattfand, dem auch eine große Anzahl der hiesigen Herren Principale und dem Vereine nicht angehörende Gehilfen außer dessen zahlreich erschienenen Mitgliedschaft beiwohnte. Bei so ansehnlichem Auditorium entwickelte Hr. A. von Zahn, ein hiesiger Künstler und Kunstschriststeller, in höchst ansprechender, lebendiger Rede einen Abriss der Geschichte der Illustration von Chodowiecki bis auf die Gegenwart unter Bezugnahme auf eine reichhaltige Sammlung vorgelegter Proben, und bot damit, was sich in Zeit einer Stunde nur über dieses reichhaltige Thema sagen läßt. Es würde an diesem Orte zu weit führen, eine vollständige Analyse von Hrn. von Zahn's dankenswerther Leistung zu geben; es sei daher hier nur bemerkt, daß derselbe seit Chodowiecki's Tode bis herab in die dreißiger Jahre die künstlerische Illustration fast nur im Argen liegend darstellen konnte, bis der Holzschnitt in Deutschland, in Berlin zuerst wieder künstlerisch versucht, durch englisch-französische Leistungen in den Unternehmungen von Dennig, Fink & Co. \*) die weiteste Anerkennung fand und die Kunst wieder für die Illustration gewann. Es wurde dann weiter der Berliner Holzschnittschule, der großen Verdienste von F. W. Gubitz gedacht und wohl nur durch ein Versehen nicht auch Unzelmann erwähnt, dann wie J. J. Weber unter Kresschmar's Leitung, des größten Meisters im modernen Holzschnitt, eines Schülers von Unzelmann (nicht von Gubitz), die Leipziger, zu so hoher Berühmtheit gelangte Schule gegründet habe \*\*), und Georg Wiegand es gewesen sei, der sich unsterbliches Verdienst erworben habe um Hervorrufung der Dresdener Schule, um Befruchtung und Anregung namentlich Ludwig Richter's. Nach Darstellung der bekannten süddeutschen Leistungen, niedergelegt in der Gotta'schen Bibel, den „Fliegenden Blättern“, den „Münchener Bilderbogen“ etc., wurde noch auf die Bedeutung des neuern Kupfer- und Stahlstichs und der Lithographie für die Illustration hingewiesen, auf die

\*) Man gestatte uns zu dieser so grundlosen Ehrenerweisung die schuldische Berichtigung, daß vielmehr der geniale Gottlob Franch es war, der im Jahre 1837 unter der Firma „Verlag der Classiker in Stuttgart“ jene glänzenden Prachtwerke: „Tausend und eine Nacht“, „Don Quixote“, „Paul und Virginie“ u. A. in Deutschland einfuhrte, und dessen Verlag 1839 in den Besitz jener Pforzheimer Kaufherren überging, ohne von denselben mehr eine wesentliche Fortbildung zu erfahren. Als das erste größere deutsche Originalholzschnittwerk folgte dann im Jahre 1840 aus dem Verlag von J. J. Weber in Leipzig die Geschichte Friedrich's des Großen von Kugler, mit 500 Originalholzschnitten von Adolph Menzel, das den Ausgangspunkt für eine Reihe von illustrierten Unternehmungen bildet. K. d. Red.

\*\*) Auch hier hatten wir uns zu der Richtigstellung verpflichtet, daß im Gegentheil den treibenden und strebenden Kräften Hrn. Weber's das ausschließliche Verdienst gebührt, nicht „unter Kresschmar's Leitung“ (!), sondern mit dessen williger und geschickter Hilfleistung die Leipziger Holzschnitterschule gegründet und gebildet zu haben. Bei aller Anerkennung der Kresschmar'schen Leistungen muß es ferner ungerathen erscheinen, für seine Rangordnung unter den modernen Holzschnidern allgemein die Superlativform gebraucht zu sehen; denn was die wahrhaft künstlerische Vollendung des Holzschnitts anlangt, so ist es von der Wahrheit geboten, hier öffentlich der bescheidenen Thätigkeit Hrn. Flegel's zum Mindesten den gleichen Rang zuzuerkennen. Im Uebrigen wollen wir bei dieser und der vorstehenden Note eine mißverständliche Auffassung unseres Berichterstatters annehmen, indem wir andernfalls um so weniger umhin könnten, eine so mangelhafte Darstellung aus der Geschichte des deutschen Buchhandels nachdrücklich zu tabeln, als dieselbe zunächst in einem Kreise stattgefunden hat, wo unrichtige Kenntnisse am nachtheiligsten wirken. K. d. Red.

K. d. Red.